

Ende 1469 wird es greifbar. Sein Initiator war Landgraf Ludwig II. von Hessen, der den niederhessischen Teil der Landgrafschaft regierte und in Kassel residierte. Seine Stiftsgründung, ein typisches Residenzstift⁴, hing mit erheblichen Neubaumaßnahmen an der Kasseler Burg zusammen⁵, die Ludwig II. zu derselben Zeit veranlasst hatte. Mögliches Vorbild war das kurfürstliche Schloss in Cölln/Spree, dessen Kapelle 1465 ebenfalls zum Stift avanciert war⁶. Mit den Hohenzollern war der Landgraf nah verwandt und politisch durch eine Erbverbrüderung eng verbunden. Die Anregung könnte daher aus der Mark gekommen sein, wo in Berlin/Cölln mit Schloss und Stift, bald Dom genannt, ein „überlokales Herrschaftszentrum“ eingerichtet wurde⁷. Zeitlich fast parallel dazu erfolgte seit 1464 die Einrichtung von Stiften in Würzburg⁸ und Weimar⁹, die beide ebenfalls mit der Bildung fürstlicher Hofkapellen

folgt die Germania-Sacra-Datenbank (<http://klosterdatenbank.germania-sacra.de/gsn/3166>, Zugriff 11. August 2020).

4) Vgl. dazu Enno BÜNZ, Gottesdienst und Frömmigkeit, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe 1, hg. von Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 15,2,1, 2005) S. 35–37, hier S. 36; außerdem Peter MORAW, Über Typologie, Chronologie und Geographie der Stiftskirche im deutschen MA, in: DERS., Über König und Reich. Aufsätze zur deutschen Verfassungsgeschichte des späten Mittelalters, hg. von Rainer Christoph SCHWINGES (1995) S. 151–174, hier S. 166f.

5) HOLTMEYER, Bau- und Kunstdenkmäler (wie Anm. 2) S. 269f.

6) Gustav ABB, Das Domstift zu Cölln an der Spree, in: Das Bistum Brandenburg 1, hg. von DEMS. / Gottfried WENTZ (Germania Sacra 1,1, 1929) S. 211–232, hier S. 213; Lieselotte WIESINGER, Das Berliner Schloß. Von der kurfürstlichen Residenz zum Königsschloß (1989) S. 10; Christiane SCHUCHARD, Die Goldene Rose Papst Nikolaus' V. von 1453 in der Berlin-Cöllner Schloßkapelle, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart (2000) S. 7–26, hier S. 13; Heinz-Dieter HEIMANN, Andacht beherrschen. Fürstliche Frömmigkeit und höfische Repräsentation Kurfürst Friedrichs II. von Brandenburg, in: Ceremoniales, ritos y representación del poder (III Coloquio Internacional del Grupo Europeo de Investigación Histórica, Religión, Poder y Monarquía, Castelló de la Plana, Vinaròs, 10, 11 y 12 de noviembre de 2003), hg. von DEMS. / Silke KNIPPSCHILD / Víctor MÍNGUEZ CORNELLES (2004) S. 181–203, hier S. 193.

7) Wolfgang NEUGEBAUER, Residenz – Verwaltung – Repräsentation. Das Berliner Schloß und seine historischen Funktionen vom 15. bis zum 20. Jh. (1999) S. 13.

8) Pius II. genehmigte die Gründung eines adligen Stifts mitsamt der Umwandlung des Benediktinerklosters St. Burkard 1464, was allerdings umstritten blieb, vgl. dazu Joachim SCHNEIDER, Die Hofkapelle an Fürstenhöfen des spätmittelalterlichen Reiches, in: RÖSENER / FEY, Fürstenhof (wie Anm. 2) S. 41–67, hier S. 49–51; Alfred WENDEHORST, Die Benediktinerabtei und das adlige Säkularkanonikerstift St. Burkard in Würzburg (Germania Sacra N. F. 40, 2001) S. 45.

9) Enno BÜNZ, Kollegiatstifte in Thüringen. Zu den Lebenswelten von Kanonikern um 1500, in: Thüringische Klöster und Stifte in vor- und frühreformato-